

Erfahrungsbericht – University of Washington 2024

Nicolas Edelmann

Einleitung

In diesem Erfahrungsbericht versuche ich, meine Erlebnisse und Erfahrungen meines 3-monatigen Aufenthalts in Seattle so gut wie möglich zu beschreiben – auch wenn ich dabei nicht auf jedes einzelne Detail eingehen kann. Trotzdem möchte ich von meinen Eindrücken erzählen, die zukünftigen Studenten bei der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes unterstützen können.

Vorbereitungen meines Auslandsaufenthaltes

1. Bewerbung

Das Ziel meines Auslandsaufenthaltes war mir recht schnell klar. Als Land die USA zu wählen, war schon im ersten Semester ein Wunsch. Im Jahr vor meiner Bewerbung wurde mir von einem Mitstudenten der Campus in Seattle sehr ans Herz gelegt, weshalb mir die Entscheidung im Folgejahr recht leichtfiel.

Da ich meinen Auslandsaufenthalt für das Herbst-Quarter (dazu später mehr) geplant habe, musste ich die Dokumente zur Bewerbung schon im Dezember des Jahres davor bereitstellen. Bei Schwierigkeiten stand mir Herr Heintz jederzeit zur Verfügung. Drei der Voraussetzungen sind besonders zu beachten: Die Empfehlungsschreiben der Professoren müssen frühzeitig beantragt werden, da bis zur Fertigstellung einige Zeit vergehen kann. Für den Sprachnachweis empfiehlt sich der offizielle Duolingo Sprachtest, der von der University of Washington angenommen wird, da dieser nicht nur sehr kostengünstig war (50€ zum Zeitpunkt der Bewerbung), sondern auch ohne Termin und am eigenen Laptop durchführbar ist. Die größte Hürde war für mich der Finanzierungsnachweis, da meine Bank (hier: Bank1Saar) sich nur nach längeren Diskussionen bereit erklärt hat, ein solches Dokument auszustellen. Schlussendlich gelang es nur, indem ich den exakten Text bereitgestellt habe, bei dem bloß noch der Bankstempel dazu gesetzt werden musste.

Wenige Monate später bekam ich die Zusage durch Herrn Heintz, kurz darauf war auch die formale Bewerbung an der University of Washington möglich. Währenddessen erfuhr ich auch, dass ich der einzige Student aus Saarbrücken war, der im folgenden Wintersemester nach Seattle ging. Das erschwerte zwar den folgenden Prozess, da ich keine Rücksprache mit anderen Studenten halten konnte, aber machte es nicht unmöglich.

2. Beantragung des Visums

Der wohl komplizierteste Schritt auf dem Weg nach Seattle war die Beantragung des J1 Visums, welches für die Einreise zum Studium notwendig ist.

Nach der formalen Annahme bei der University of Washington wurde das (erste) DS2019-Formular ausgestellt. Das ist nun zur Beantragung eines DS-160 notwendig, das online ausgefüllt werden kann – dieses Dokument ist praktisch der Hauptantrag für das Visum. Als Kontaktperson sollte das Study-Abroad Büro der University of Washington angegeben werden – hier am besten nochmal per E-Mail nachfragen, ob die Info noch aktuell ist. Außerdem sollte nun auch die SEVIS-Gebühr des I901 Antrags bezahlt werden und die Zahlungsbestätigung gespeichert werden. Außerdem sollte das I94 Dokument heruntergeladen werden, was die letzten US-Aufenthalte bestätigt. Letztendlich muss nun noch ein Termin bei einer amerikanischen Botschaft oder einem Generalkonsulat gemacht werden, bei dem der Antrag bearbeitet wird. In meinem Fall hieß das, einen Termin bei dem Generalkonsulat in Frankfurt zu machen. Zu diesem sollte man, neben all den oben genannten Dokumenten auch noch bestätigende Unterlagen des Aufenthalts bringen (die im Interview die Intention des Aufenthalts bestätigen können, z. B. den bisherigen Transcript of Records) und den seinen Reisepass. Hier ist neben der Gültigkeit zu beachten, dass dieser bis nach der Bearbeitung des Antrags im Konsulat verbleibt, was in meinem Fall fast einen Monat gedauert hat.

Der Besuch des Konsulats hat etwas über 2 Stunden gedauert, trotz recht geringer Auslastung. Das Interview selbst ging nur wenige Minuten, die Fragen betrafen hauptsächlich den Zweck meines Aufenthalts und die Bestätigung, dass ich nach dem Aufenthalt wieder meinen Bachelor-Abschluss in Saarbrücken erlangen möchte. Nach erfolgreichem Interview wurde der Reisepass behalten, der mir innerhalb eines Monats per Post zugesendet wurde. Das kostete zwar eine Liefergebühr, war jedoch deutlich stressfreier als eine erneute Abholung innerhalb des Konsulats nach Bearbeitung.

Während meines Aufenthalts wurde mir ein neues DS-2019 Dokument ausgestellt, dass zudem die erneute Einreise bei temporären Reisen erlaubt.

3. Suche der Unterkunft

In Seattle stehen einem 2 Lösungen zur Unterkunft frei:

Einerseits kann man „On-Campus“ wohnen, also in einem der Wohnheime („Dorms“) direkt auf bzw. bei dem Campus. Eine Bewerbung ist nach der Annahme an der University of Washington recht angeleitet möglich.

Andererseits lassen sich auch private Wohnmöglichkeiten buchen, wozu ich mich entschieden habe. Das bedeutet, dass man sich selbst um eine Wohnung oder WG kümmern muss. Die Kosten der Unterkunft auf dem Campus ist für den 3-monatigen Aufenthalt nicht erheblich günstiger, da neben den Wohnkosten selbst auch noch ein verpflichtender Kauf von knapp \$1200 an Kartenguthaben (sog. „dining plan“) notwendig ist, der nur an wenigen Stellen am Campus einzulösen ist (z. B. den Mensen, den Cafes und einem kleinen Supermarkt), die jedoch nicht wirklich überzeugen. Besonders letzteres, und eine deutlich weniger „private“ Wohnlösung in den Dorms haben mich dazu bewegt, eine eigene Wohnung zu suchen.

Kostspielig ist das Wohnen in Seattle allemal – unter 1000€/Monat kommt man nicht weg. In meinem Fall habe ich die Wohnungssuche mit Ende Juli erst recht spät begonnen, da ich mir wegen meines Visums noch unsicher war. Am Ende buchte ich eine Wohnung über einen kommerziellen Vermieter, den ich über zunächst Booking.com gefunden habe, und daraufhin über dessen eigene Webseite auch für den längeren Zeitraum von 110 Tagen anfragen konnte. Viele Vermieter kommen zudem gar nicht in Frage, da diese entweder Gehaltsnachweise sehen wollen, keiner internationalen Studenten wollen oder ein Mindestalter von 25 voraussetzen (insbesondere auf Airbnb). Eine Empfehlung, die ich während meines Aufenthalts bekam, ist sich auf Facebook in verschiedenen Gruppen umzusehen, da dort häufig kostengünstigere Angebote kursieren sollen.

4. Impfungen

Kurz vor meiner Abreise erhielt ich eine E-Mail der University of Washington, in der ich darauf hingewiesen wurde, dass Impfnachweise (Mumps, Masern, Meningokokken ACWY (wenn <21)) notwendig sind. Ich übersah, dass die typische Meningokokken Typ B Impfung eine Meningokokken ACWY Impfung nicht abdeckt. Glücklicherweise konnte mein Hausarzt diese noch kurzfristig nachimpfen.

5. Handyvertrag

Es finden sich online verschiedene Prepaid-Tarif Anbieter, die besonders einfach als E-Sim bestellbar sind, und somit direkt bei Ankunft verfügbar sind. In meinem Fall bot sich aufgrund von Angeboten zunächst Mint-Mobile für 3 Monate, und ein darauffolgender Wechsel zu USMobile für einen Monat an, wodurch sich die Gesamtkosten auf \$45 beliefen.

6. Finanzierung

Anfang Mai bewarb ich mich für das Uds-Mobil Stipendium, was neben dem Reisekostenzuschuss, welches Hin- und Rückflug abdecken konnte, noch zusätzlich durch einen monatlichen Beitrag zu den Lebenskosten gefördert wurde. Hierfür bin ich sehr dankbar! Eine Bewerbung kann ich daher jedenfalls empfehlen. Die sonstige Finanzierung erfolgte über Ersparnisse.

Eine Beantragung einer Kreditkarte ist ein Muss, wenn man Mietautos oder Hotels buchen möchte. Hierfür reicht eine Debitkarte (selbst VISA/Mastercard Debitkarten) explizit nicht aus. Ich würde empfehlen, in Deutschland im Voraus eine Kreditkarte mit keinem/niedrigem Auslandseinsatz zu beantragen.

Für Alltagstransaktionen reicht eine VISA oder Mastercard Debitkarte völlig aus. Das Mitnehmen von Bargeld war in meinem Fall absolut nicht notwendig, da jede Transaktion per Karte bzw. Tap to Pay durchführbar ist. Für den Notfall könnte sich die Mitnahme einer geringen Menge an Dollar jedoch lohnen, falls z. B. temporär die Kreditkarte aufgrund von Auslandseinsätzen gesperrt wird.

Auslandsaufenthalt

1. Anreise

Nach der Bestätigung durch die University of Washington buchte ich mir einen Direktflug von Frankfurt nach Seattle, was durch die Vorlaufzeit von 6 Monaten noch zu günstigeren Preisen möglich war. Durch das „Buddy“-Programm der University of Washington konnte ich zuvor schon Kontakt zu einem dortigen Studenten aufbauen, der mich netterweise direkt am Flughafen abholte und zu meiner Wohnung brachte. Die nächsten Tage konnte ich nutzen, um die Post-Arrival Checkliste der Uni abzuhaken, wie z. B. die Adressänderung oder die Abholung der Husky Card, die von Raumzugängen bis das Fahren des ÖPNVs sämtliche Zwecke erfüllt. Die folgenden Einführungsveranstaltungen des Informatik-Fachbereichs und der verpflichtenden J1-Session ließen sich gut nutzen, um weitere internationale Studenten kennen zu lernen. Schnell lernte ich auch über die Studentenverbindung meines „Buddys“ weitere nationale Studenten kennen.

2. Studium an der University of Washington

Der Campus der Uni befindet sich in einem Bezirk im nördlichen Seattle. Er besteht aus großen Grünflächen, einer schönen Mischung aus alten und sehr modernen Gebäuden, und lässt fast überall die Sicht auf das Wasser zu. Der Campus allein ist schon sehr sehenswert. Der Springbrunnen mit Blick auf Mount Rainier bildet meiner Meinung nach das Herzstück des Geländes. Anfänglich sollte ein wenig Zeit eingeplant werden, um sich auf dem recht großen Campus zurecht zu finden.

Das Studium folgt einem Quarter-System, anstatt des bei uns gängigen Semester Systems. Normalerweise werden im Herbst-, Winter- und Frühlings-Quarter Kurse belegt, der Sommer ist frei. Daher sind die Kurse eher kompakt auf etwa 10 Wochen angepasst. Dabei scheinen die Kurse zwar nicht so sehr in die Tiefe des Fachs zu gehen, wie es bei längeren Zeiten möglich wäre. Eine Kombination aus kürzeren (50 Minuten), aber häufigeren, interaktiven Vorlesungen, Hausaufgaben und Projekten zwingen eine zu einer Auseinandersetzung mit der Materie.

Die Kurswahl war in meinem Fall etwas komplizierter. Zwar konnte ich mir im Vorhinein verschiedene Kurse suchen, die ich belegen wollte, jedoch wurden 2 davon



überraschenderweise doch nicht im Herbst-Quarter angeboten. Kurzfristig entschied ich mich dann für die folgende Kursbelegung:

- **CSE 371: Design of Digital Circuits and Systems** Dieser Kurs ist zum größten Teil an die Studenten des „Electrical Engineering“ Studiengangs gerichtet, mit dem Fokus auf die Entwicklung komplexer Systeme mit Verilog. Das Basiswissen aus der „Systems Architecture“ Vorlesung unserer Uni reicht zumeist aus, um den Kurs belegen zu können. Die Projekte konnten gut allein fertiggestellt werden, jedoch war auch Partnerarbeit erlaubt. Am Ende war es das aufwendigste Modul, das ich belegt habe, da neben den Projekten passende Berichte, Hausaufgaben, Quizze und digitale Fortschrittskontrollen stattgefunden haben. Ich kann dieses Modul sehr empfehlen, wenn man sich etwas in die Hardware-Richtung umschauchen möchte. Weniger Aufwand hat man jedoch mit einem Partner.
- **CSE 452: Distributed Systems** Diese Veranstaltung erinnert mehr an die Vorlesungen unserer Uni, da in den Vorlesungen selbst die Theorie erklärt wird, während in Partnerarbeit verschiedene Systeme implementiert werden mussten. Der Kurs ist zwar nicht leicht, aber sehr lohnend, wenn man parallel zur Theorie praktische Ergebnisse sieht.
- **CSE 484: Computer Security** Die Vorlesung dient als theoretische Einführung in Aspekte der Software-Sicherheit, Web Security und Cryptographie. Zusätzlich gab es zahlreiche Aufgaben, bei denen man Sicherheitslücken in Programmen und Webseiten ausnutzen musste. Anstatt einer Klausur wurde am Ende erwartet, dass man eine Sicherheitslücke in einem Programm identifiziert, entfernt und einen passenden Bericht verfasst. Die Vorlesung ist sehr zu empfehlen.

Die Kursregistrierung lief erfolgreich mit der Austauschkoordinatorin der Informatik statt. Sogar die Belegung des ausgebuchten Security Kurses war dadurch möglich.

Die Notengebung erfolgt generell durch bewertete Projekte oder Hausaufgaben, die Klausur am Ende fällt wenig ins Gewicht. In meinem Fall hatte sogar keins der belegten Module eine Klausur! Trotzdem hatte ich nicht das Gefühl, dass ich mich weniger mit dem Stoff auseinandergesetzt habe – im Gegenteil. Durch die interaktiven Vorlesungen und dauerhaften Fortschrittskontrollen lohnte es sich sehr, sich jederzeit in den Themen zurecht zu finden.

3. Freizeit und Reisen

Über die Woche war ich tagsüber zwar viel in den Uni-Alltag integriert, abends boten sich jedoch häufig Möglichkeiten zum Ausgehen oder Treffen mit Freunden. Besonders am Wochenende konnte man außerdem die breiten Möglichkeiten der Freizeitaktivitäten von Seattle ertasten. Ob man in einem der Nationalparks wandern geht, einen Trip auf eine der nahegelegenen Inseln macht, eins der vielen guten Museen besucht (klare Empfehlung: Connections Museum), eins der Football oder Basketballspiele besucht – für ein Quarter gibt es definitiv zu viele Möglichkeiten, man sollte jedes Wochenende nutzen.



Mount Baker im November



Wandertour bei Mount Pilchuck



Gefülltes Football-Spiel im Stadion der Uni

Die 30 Tage, die man nach Ende des Visums (bei mir Ende des Quarters) in den USA verbringen kann, konnte ich zum Reisen verwenden. Für mich hieß das ein Roadtrip durch Arizona im Dezember, was für eine schöne Aufwärmung nach dem Herbstwetter in Seattle gesorgt hat. Hier muss ich aber auch anmerken, dass das Wetter entgegen meiner Erwartung nicht wirklich schlechter war als in Deutschland.

Nach dem Auslandsaufenthalt

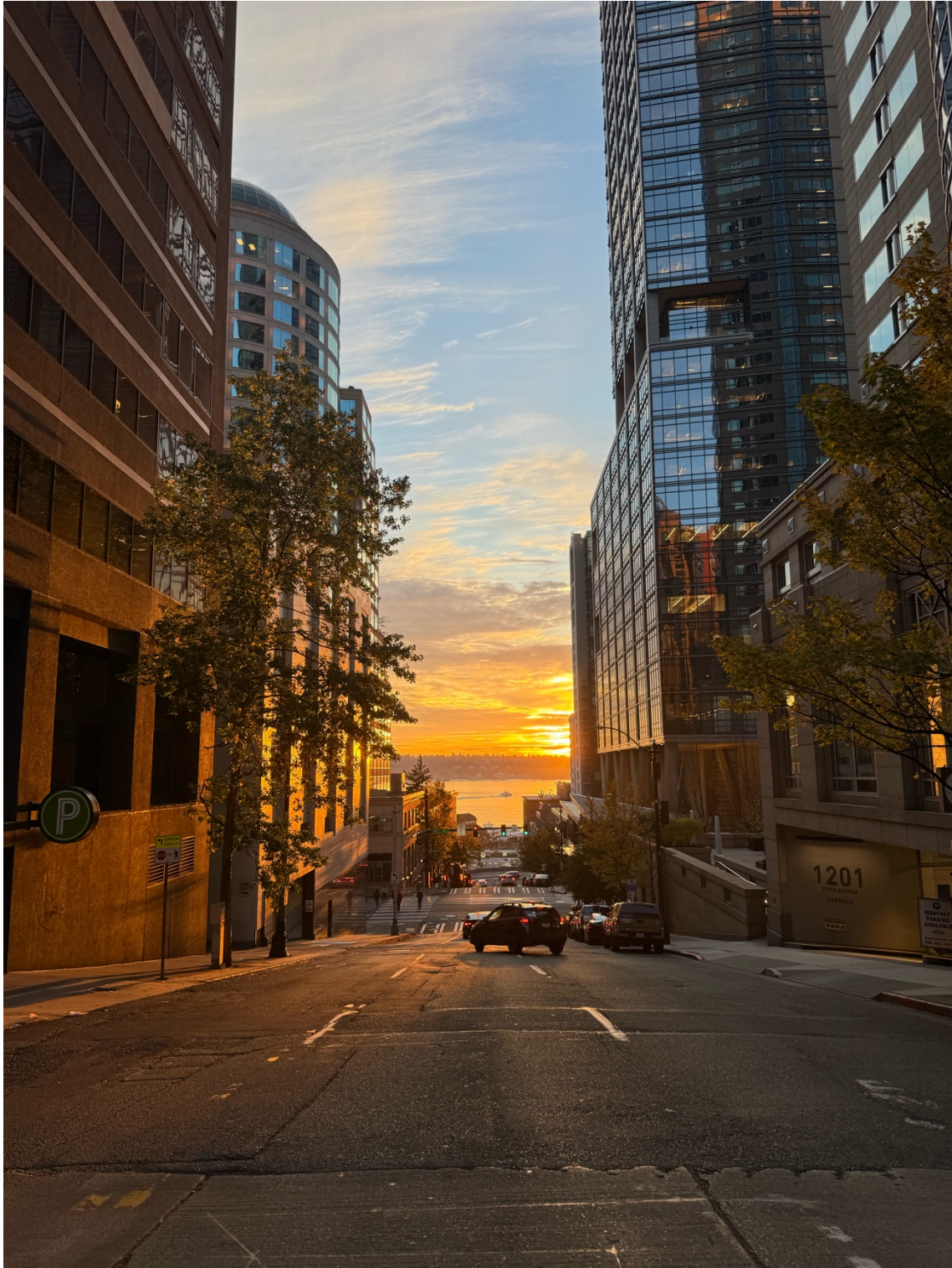
1. Fazit

Der Auslandsaufenthalt war eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Nach anfänglicher Nervosität konnte ich meine Zeit dort nur genießen. In jeder Hinsicht war es ein Erfolg: Neben spannenden neuen Einblicken in den Bereichen der Informatik durfte ich eine Menge toller Menschen kennenlernen, die Natur rund um Seattle erkunden und verschiedene Kulturen kennenlernen. Neben der amerikanischen Kultur konnte ich aufgrund des sehr internationalen Campus Freundschaften rund um die Welt knüpfen. Mich hat der Aufenthalt definitiv auf einer persönlichen Ebene sehr viel weitergebracht.

Also kurz: Es lohnt sich. Mach es einfach.

2. Anerkennung der Studienleistungen

Aufgrund der recht spontanen Kursänderung läuft der Prozess der Anerkennung noch immer. Hierzu musste neben des Transkripts (was knapp 20€ kostet) auch eine Kursauflistung mit Beschreibungen und dazugehörigen Leistungsanforderungen eingereicht werden.



Seattle Downtown